

Paumgartner  
April 1793.

3 Mein liebster Sohn,

Es hat mich in der That in der That sehr, daß ich in  
der langen Zeit, seit ich in Amsterdam bin, noch nicht  
an dich geschrieben habe. Nicht an dich habe schreiben  
können. Das ist nun einmal mein Loos, daß ich, den  
ich in meinem jüngeren Jahren im fernsichthelichen  
Briefwechsel so ganz lobte und warbte, nun beson-  
ders in meinem Alter dessen so ganz unberu-  
melt. Man pflegt im Alter auf Folgerung zu  
setzen, und hat auch in der That gültige Besorgnisse  
darauf. Bei mir hingegen haben sich die Geschäfte  
verdoppelt. Ich weiß, wie ich schon von einem Ab-  
reise damit häufig belastet war. Aber trotzdem  
sehen sie sich mit der Fortwähnung in die Welt der  
ersten geistlichen Danks und gar aus ein gutes  
Epitelen, zumal da man statt der associati-  
on fünf geistlichen Danks einen hat,  
den zehlfache wenig oder keine Consistorialarbeit  
hat, und die beiden Mitarbeiter in Gnadens für nicht  
zu rechnen sind.

Ich bin daher auf bezogen, daß ich mich so ganz-  
liche Wohlthätigkeit, daß ich dich gar keinen Last von  
mir habe sein lassen, entschuldiget, und keinen Man-  
gel an Liebe begreifen haben wirst. Ich habe darum  
nicht weniger, als irgend jemand im Hause an allem,  
was dich anbetreffend den nächsten Antheil zu nehmen.